



Titel: De Hamböerger Uthroop

Autor:

Purl: <https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN736611282>

Nutzungsbedingungen zu den Digitalisierten Beständen der SUB Hamburg

Die Digitalisierten Bestände der Staats- und Universitätsbibliothek werden unter den Bedingungen der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 gebührenfrei angeboten. Sowohl die kommerzielle als auch die nicht-kommerzielle Nutzung ist erlaubt und gewünscht, solange die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg namentlich als Quelle genannt ist, sowie die Lizenz erwähnt und verlinkt ist: Creative Commons Lizenz Namensnennung 4.0 International (CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>]). Die digitalisierten Medien in der zum Download verfügbaren Form sind ebenso unter der Creative Commons Lizenz BY-SA 4.0 lizenziert. Qualitativ höherwertige Reproduktionen können in verschiedenen Formaten und Auflösungen kostenpflichtig erworben werden. Gebühren werden entsprechend der Gebührenordnung für wissenschaftliche Bibliotheken der Freien und Hansestadt Hamburg erhoben. Im Falle einer Veröffentlichung lassen Sie uns bitte zur Information ein Belegexemplar der Publikation zukommen oder schicken Sie uns die bibliographischen Angaben der Publikation. Digitalisate, die auf Nutzerwunsch angefertigt wurden, werden anschließend in die Digitalisierten Bestände der SUB eingespielt. Sie sind somit für jedermann frei zugänglich und langfristig verfügbar.

Quellenangabe

Institution + PURL (Persistent Uniform Resource Locator) des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/PPN670034223>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Handschriften und unikale Bestände bitte wie folgt zitieren:

Institution + Signatur + PURL des Images/Titels

Beispiel:

Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, DA: Br: BKB I: Bl. 10-13,

<https://resolver.sub.uni-hamburg.de/kitodo/HANSb21933>

(CC BY-SA 4.0 [<https://creativecommons.org/licences/by-sa/4.0/deed.de>])

Kontakt: Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg

- Carl von Ossietzky -

20146 Hamburg

auskunft@sub.uni-hamburg.de

<https://www.sub.uni-hamburg.de>

De Hamborger Uthroop,

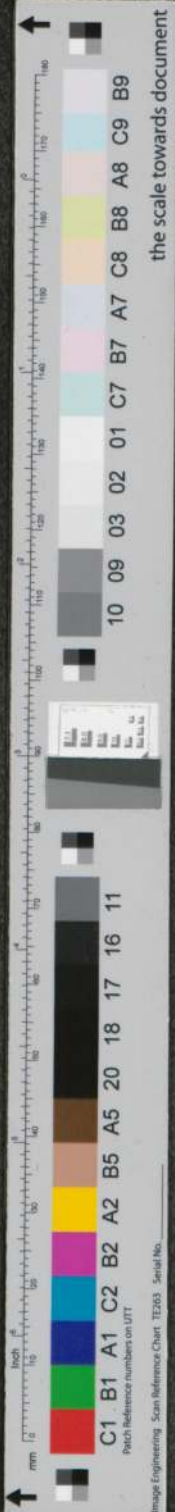
Sing = Wiese vörgeſtellet.

Benebſt trohartige Klage van de
Hamborger Deeren ſ,
un van den verdübelten Schnack van
Silcke Zippels un Geſche Schwönſch,
de hoolen iſ up den Hoppen-Mark, twiſchen
10 un 12 des Vormiddags.



Gedrückt ganz neet dütt Jahr.

Hamburg, zu bekommen bei Job. Heinr. Krogma:
Buchbinder, auf der Herrlichkeit N^o 36.





Beleest ju den Hambörger Uthroop to hören
 jy mätthen ju äberst by Lief nich versehren,
 wenn ick woor to stark mien Stimmelet er-
 schallen, da haap ick, dat schall wol de met-
 sen gefallen.

Des Morgens so bald man de Dag künnt
 heran, so schreen de Froens un Mann, de
 Buhr uth den Warder, de Husraths Uthflin-
 ger, dat sünnt hier de allerprinzpalsten Singer.

Damit se oof känen recht lustig so syn, so
 mut jüm oof een Desselken Koorn Branwien
 ehren Hals recht uthschmeeren un oof ehre
 Poten, datt se de Straaten kânt treden na
 Kooten.

Denn hett oof een jeder syn egene Stimm,
 un seckerlich is oof wol darum nich schlimm,
 wenn eener sich zierlich un luud up de Staaten
 mit allerhand Koopmanschop hören kann laten.

Hört jy framen Börgers, hört tho watt ick
 roop, im Grimm dar is Husrath un noch
 mehr tho koop, Bett, Linnen un Wullen, da
 de Uthrooper sitt, kumpt Morgens, Klock 10,
 man bringet Geld mit.

Heyb Bessen Heyb Bohners, se sünnt trefflich
 goot, 5 kosten 1 Schilling, man Deerens ju
 spoot, sünnt fahr ick thom Door uth, den mätch
 jy tho degen. de Prunk-Stuuf mit junen
 blauen Platen uthfegen.

Sand, Sand int Fleet, Sand int Fleet,
 Deerens frietwitt, ey Antje loopt lustig lustig,
 de Balje nehmt mit, da ha jy 1 Schilling,
 he gift doch nich minner, ey ja Froo, datt
 beent em, he hett veele Kinner.

Melk, Södt-Melk, of Karn-Melk, vermisch
 se is frisch, jy kriegt se nich beeter von Daag
 up den Disch, oof Botter, so güstern erst
 kam uth de Karn, wer de nich will ehren,
 sünnt wol rechte Narrn.

Haalt Musseln, haalt Musseln, se ligt by den
 Krahn, byn Schardoor, nahn Keschbarg, dar
 kahn jy hengahn, frisch sünnt se, un güstern
 erst binnen ankam, veer wegt bald dree Weern-
 deel hef ick wol vernahm.

Wey Schellfisch, frisch Schellfisch. jy heft
 hier de Kähr, oof Hummers, Kabellauen, oof
 Ruchen kahnst her, nehmt watt ju beleest,
 denn ick will gern verfoopen, datt ick na den
 Laß un Engel kann loopen.

Wey Wörteln, geel Wörteln, oof Zippeln,
Knuffloek, Nabeet-Wörtel, Plantelut, Lavendel,
oof Pissenadeln, Peterfilje, Kruemünd un
mehr Saaken, vdr unse Trien Sängers twee
Lütjens to maken.

Wey Heering, neen Heering, Strohbückeln
un Sprott, se sünd, glöft dat feters, of noch
nich verrott. Kehl, witt un braun, oof van
de Art ut Savoyen, ny kimen erst güstern
van Spabland herrojen.

Wey Feldkrop, Audioben, Rabies un
Salat, Kumpummers, frische Bohnen, Vick-
beeren, Spinnat. Wey Selty, frische Eyer,
Marek un Limonen. Appelsina, Johannisbeeren,
nutpaalte Bohnen.

Wey Rök, Rök, wey Torf, Torf, wey
Kehl of Stroh, Stroh. Wey Appeln of Beeren,
Wendraden darts. Anichoves, frische Bütt,
Neaenogen un Schinagen. Melonen, Hering-
bückeln, heff ick oof noch liggen.

Hatt Raebren, vdrst ju Erbberu, vdrn
Schilling een Pund. Wey Honig un Flederlast,
et is ghand; Deeren bey ju Bunkenkaken,
kamt bald vdr de Däbr, ick gef ju Reynateln
Knöpnateln davär.

Wey Sagelspön Sag-Ispon, koopet by Tyd;
de Keopmann schickt ju den Doffen noch här,
wen suhren Kobl, Hassel-Räth, Keenrook un
Elast, wey Linnen, Schiefisch Linnen, Beer,
hanten un Hasen.

Watersprütten un Schlesen, se kosten nich
veel, Balsam Sülver, Nachandel un oof Kä-
mel Dohl, hef ju hier keen Püster un Blas,
balg to sicken, Krausvugel aff Schuppen,
may ju mach se sübst plücken.

Wey Schriefbläck, oold Fen, Tweeren un
Bande; wey Wäschen Krans, Mustert de Art
uut Holland; hey ju nicks to Schachern; wey
Lepels un Schleef, Kräft, Taschen-Kräft, Knap-
pen Krabb, oof merksche Rök.

Sünd hier keen Lynsepels mit ohle to bütten,
wey Blese-netten, hey-ju watt to binnen of to
füpen. Wey Matten of Feiels, wey Klippsch
soltne Schullen. Wey Eren of Eelheffe, Hölter
tom Kullen.

Wey ju hier hatt nee keeb van een groot
Wunderding van een, de to Harborg by de
Mäblen-Schlüs ging, un plantte da herunner,
doch blev he bym Leben. Zy sölt my vdr
twee Stück een Schilling man geben.

Wey hier oof gröne Mal, of gode Bessert-
steel. Röpst lustig, köpft lustig, se kosten nich
ve l. Junge Händer un Rücken, Kalkuten un
Duben. Wey Drögkrut, frische Wörteln un oof
Zuckerstruben.

Huerschilling to Rathhuus, des Morgens
Klock tein, by Strafe der Pannung, Claus-
Peter un Hein. Haar van de Straaten, roop
ick ju, Haar van de Straaten, myn Herr
wilt ju sünst uthpannen laten.

Zy Deerers kriegt weel ohle Pünnen
herut, neet Linnen datt maakt ju am ersten
toor Bruut. Heff ju keene Käfels un Grapen
to sicken. Scheern sliet, Scheern sliet. Köpft
doch Schwefelsicken.

Heruth doch, ju Deeren, den Dreck van
de Smaat. Wat stah ju, un hohlt noch län-
ger juun Praat. Of meen ju, datt ick hier
drüm bin hergefahren, datt ju man den Dada-
berschnack brav sähut afwaarn.

Hey ju Söhl to binnen, köpft ju hier
keen Viel? Is Keener, de Häfels un Musse-
fall will? Köpft Handuhlen, Börsten, raat
Speckrüg, se beten: Van König van Frank-
rick, Curante Margreten.

Reihnadeln, Knöpnadeln, van holländ-
scher Art. Ick heff mie erst güstern mit wien
Wief gepaart; de heff ick probeert, un recht
stief berunden, as ick se geprügest van baven
bet unnen.

Calenders, koopt Calenders, Tyd is nu
daryan, datt Jahr löpt tom Ende, drum
denket daran; jy müchten sünst Pingsten för
Paschen uthfieren, und Betje mug eern För-
teller förn Dütjen verführen.

So heff jy denn birmahl dat meiste ans
hört, watt däglichs in Hamborg up de Stra-
ten passeert. Nu bin ick recht hungtig, lang
her doch den Schinken, datt ick na datt
Singen kann reblich eens drinken.

Erohartige Klagen van de Hambörger Deerens.

Watt wart uns armen Deerens
sühr, um Kost un Kleer to winnen,
förwis man drillt uns up de Duhr,
mit Schüren, Meyen, Spinnen,
datt Lohn is höchstens 30 Mark,
förwah: datt is oof man een Quark,
doch't beste is darneben, noch Acci-
denzen geben.

Datt Wienachts: Brudtstück
Umhangs-Geld, datt mutt uns noch
watt bringen, weer datt nich, so
weert schlecht bestellt, wo wurren
kahl upspringen, de Froens sülfst
sünd Doorheit vull, un kriegt upstah
soon dulle Schrull, wy schält so
gahn in Kleeren, als of wy Zum-
fern weeren.

Ick seg, datt Lohn is man een
Quark, un wy mät Huben drägen
van 30 ja van 40 Mark, sünd wy
nich angefleget, so süht uns nich een

Schlängel an, wenn wy by unsre
Zumfern gahn, de Fro segt sülfst:
watt Farken, geit by my her to
Karken.

Wo glücklich was de ohle Tied,
as man drog wefde Kanten. Nu
geit datt gode Geldgen quit, mit
knüppelt Angaschanten. Ick fürcht
de Staat wart allto groot, deels
wenn se freet, hebt kuhm datt
Brodt, se seht mit hartem Kummer
wo ehr Tüg flücht naan Nummer.

Da man noch fresen Röcke
drog, nicks wust van Wams to
schnören, datt Lohn was 18 Mark
genog, man köm do doch to ehren,
nu aberst is datt all to dull, de
Deerens sünd van Hofahet vull,
tum Rock dregt se Scharlaken, und
sliect Hemd up de Knaken.



Silcke Zippels.

Goden Dag, Gesche!

Gesche Schwönsch.

Goden Dag, gev uns Gott. Silcke,
wrum löpft du so?

S. O, watt sull ick nich lopen, ick bün lang uth weft, mien Fro ward düchtig mit my fyben, ick bün eenerwegen hen weft, da hef ick so lang schnatert.

G. Wo so, wenn man uthgeith, so kann man nich seggen wo bald man wedder inne kümpt, töf en beetn, wo heft du datt so hild?

S. Ja, datt weest du woll, de en annern deent, mutt sief tribuleeren laaten, doch ick haap datt schall woll ins tom goden Ende kaamen, datt man enes annern Schowisch nich mehr wesen dröb.

G. Watt schnackst du so, büst woll Bruut, my dücht, ick hef all watt van hört.

Vertruwelicken Schnack

van de beiden Deerens

Silcke Zippels

un

Gesche Schwönsch

geholen op den Hoppenmarkt

uth hartlycker Meenung twischen 10

un 12 Vormiddags an eenanner

geapenbaart.

S. Ja, de Lüde seggen so, doch weert woll to wünschen, datt man ins uth de Eclaverie köm.

G. Datt schad nich, dat mag jedweder een woll bekant wesen, datt sünt jo ehrliche Saaken, woll dem de den Dag lebt, datt man mit Ehren unner de Hüll kümpt.

S. Datt magst du woll noch ins seggen, man mutt so veele Rackenschlag lieden, wann een Deeren mit eenen Gefellen een Wort sprickt, dar is so veel Schnack van, de Lüud meenen straks, man ligt reets to hoop, darum weert am besten, datt man to recht keem, so müssen de Lüud woll ins still schwiegen.

G. Ja datt is war, seg my mal, is datt denn gewis, datt du Bruut bist, so mut man by Glück wünschen, du magst datt gegen mie driest seggen, du weest woll, wy hebt woll eher en Wort den Hals terbraken, un is dar woll bie bleben.

S. Dat is all wahr, du weest woll, de Welt is nu so nich mehr, as so woll ehr west ist, # an kann nich to wol tosehn, wenn man wat vertraot.

S. Ja, förwahr, ick hape nich, datt du myn Dage Falschheit an my verspört heft.

S. Du hörst ock nich, datt ick aber dy flage. Du weest jo beter, as ick dit seggen kann, versändigem Bösen is goot predigen.

S. Jek weet likers sehr woll, datt du Bruut büst, seg my, wo büst du dato kahn.

S. Ey, du wult my woll uthhören, as den doben Schöler; so pleg man de Vuuren de Kunst astofragen.

S. Wat Uthhörens is daran? wenn ick datt nich wüste. Meenst du, datt ick denn seggen null? Behöde uns Gott, ick wull dy woll mehr anvertraen.

S. Hör ins, myn harten Kind, ick wull dy woll watt vertraen, wenn du my belaben wullst, datt du datt keenen Wirschen wullst wedder seggen.

S. Gott, wo kannst du dy anstellen, as wenn ick de ärgste Schlabbersäge van de Welt weer; heft du all Untrod an my markt?

S. Ja, du süst wol —

S. Süh, nu will ick dy doch nich ehr van Lief laaten, bet dat du mie datt segst; denn du heft dy all veel verännert, sedder dat ick dy lehtens sprook, dy mut wat Swares up denn Harten liggen.

S. Gottloff, nicks Böses.

S. Datt weet ick woll, datt datt nicks Böses wesen kann, so lang heft ick di woll kennt, du plegst jo nich so arg to wesen.

S. Hör, ick will dy de rechte Wahrheit seggen.

S. Seg man driest her, dat sall ock woll by my blieden, so falsch mutt een Deenst den annern nich wesen, datt man stracks nasäde, watt man eenannern anvertraot.

S. Hör ins.

S. Ja geern.

S. Da sünd wal een Wäken Bier versloopen, da sehm ick in mien Mätsen ehru Keller. Nu du weest woll, dat see van allerlai to koop heft, se tappt ock Bier un Branwien, da seeten wol dree oder veer Handwerks-Gesellen, de da drunken, wären lustig un gooder Dinge, harren ock twee Keerls, de eene mit de Eier, de anner mit de Sackpiep vör sich, dazzen und maken sich hübsch lustig, so was daar ock en mank, de heet Hens, een ardig free jung Mensch, de maak sich so nagraad an my, un wull sich mit my bekannt maaken, nu ick seeg datt datt een hübschen Keerl wär, un da he mie keen untagen Word gaf, so kunn ick em ock nicks anners seggen.

S. Ja datt versteit sich, de goot int Holt röpt, de frigt ock goode Antwort.

S. Hör mal, wo datt noch wider leep, he gaff de Speellüd een Dubbelschilling, de müssen em eenen Fördans maken, beed mie ock, datt ick mit em ins dazzen sull, nu kunn ick em Ehrenhalber nich verseggen. As wie nu den Dazzen dahn harn, sett he sich bie mie nedder, as wie nu seeten und schnacken tohop, vortell he mie, wo he to Haus hör, un van watt Lühd he her weer, da vernehm ick, datt he van gohde Lühd uth weer, fragte my darneben, oft myn Wille wär, so har he woll Lust, sich ehrlich mit my to verlaben, un he seed ock, dat ick em wohl behage. Wat schull ick dohn, he was my Ehr anmoden, dat kunn ick em nich wegern, seed aberst, he schull sich recht bedenken, wiet datt keen Peerkop weer, he schull den Ruch erst uthschlafen, un Morgen, oder wenn datt em beleef, wedder ansprechen, so wull ick em Bescheed geben. He seed aberst, he weer nich drunken, he wus woll, watt he seed, un watt he hät labe, dat wull he morgen un alltied woll hohln. Wat sull

sull ick dohn? ick gaff em datt Jawort, sehd datt oof mien Ohm un mien Mütjen, de damit wol tofreden weeren, wiel se em sörn goden Kerl ansagen. See stellen em oof to Rede, wie he gesinnt weer; he sehd, datt he alltied by sien Wort beständig bleef, so sehd mien Ohm, wenn datt so wesen sull, so sull he mie wat up de Tro geben, he harr aber nicks by sief, datt sief schicken wull, brook deshalb enen Dubbelschilling entwey, küß mie oof so hartlich, datt datt my süßst behage. Do har ick noch geern länger watt by em bleben, man ick kunn nich, wiel de Kloek all Beer schlagen har, denn ick muß to Huus gahn, mien Tro de meen, ick weer in Doom, düct was mie beter, dücht my, datt ick wuß, by wen ick schlafen sull, denn datt begiunt kolt to warrn, datt man gern tohop frödp.

G. Ja, datt glöf ick, förwahr, so wull oof woll ins in Dohm gahn. Ich weet nich, jy Deereus hebt datt Glück, de ene freet, de anner oof, ick blief so sitten, da is Keener, dee sief na mie umfäht, dunn kümmt woll vaken en Spudder, be een watt wies maakt, man wenn klappen fall, so hett dar en Uhl seeten, wahr die man, datt he die nich brüt, wischt den Mund un geit darvan, so bün ick bald all dat Rienige quit worden.

G. D nee, datt hett wils Gott keen Noth, he hett datt my veel to fast laart, he kannt nich wedder torüg theen.

G. Ja, Börge wär da goot fär.

G. Nee, he is my wiß nog, datt weet ick woll, he hett my woll dusendmahl leef hatt.

G. Leshebben hen, leshebben her, de Keerls sünd nu so nich mehr. Ja wenn he by mie legen har, so wull ick em doch nich glöben.

G. Du schnackst woll dull. Wer wull so denn stracks bieu Kerl ligen gahn? Nee versä-

kert, man muß so nich toosen, leshebben kann man afräischen, man Bischlappen hett watt mehr to seggen, datt plegt Ammen to maken.

G. Ja, de man eene gode Amm weer, de Horen hebben de besten Daag.

G. Ne förwahr, een ehrliche Name is lickers beeter, as dusend Ammen.

G. Ja, du hest got seggen to, man mag beenen so lang man will, wart man doch nich Koppes höger, datt Lohn, dat man frigt, wenn man ehrlich deent, kann man wol an Schdh verdragen, wenn man nich towielen en beetjen bähnhaste, wo sull alles herkamen, watt man nödig hett?

G. Een beetjen Böhnhafen ging wol an. Man du schnackst van Ammen, dücht mie.

G. Watt hebben se woll för Noth? kânt se nich des Jahrs 50, 60 un 70 Daler, un mehr verdeenen, hebben datt Leckerste un Beste to fräten un to suupen, laten sief man lustig af un to dregen.

G. Ja, so lang as see sögen ist wol watt, man wenn se updrögen, so sünd datt man arme Dübels.

G. So laten se sief wedder beschlappen, un wenn datt nich mehr döcht of helpen will, so warden se Waars, Froens, watt hebben se denn fär Noth?

G. Ja datt hett lickers keen Art.

G. Ey, watt schall man dohn, wenn mant nich betern kann, et is lickers een ohle Magd wenig geachtet. Doch watt is darvan mehr to seggen. Wenn wult du Hochtied geben?

G. Nu bald, wils Gott.

G. Gott gev to glücken.

G. Amen.

G. Hest du dien Lüg all torecht, Kle-
der, Bett un all watt dato hört.

G. Ja, datt meiste. To dem hest ick woll
so veel, datt ick em bescheeden dohn kann.

G. Wo wult du datt denn mit de Röst
maaken, da hört liekers veel to.

G. Ick mut sehn, dat ick rade; datt wie
datt Fleisch un Brod to borge nehmen; dat
Bier weet ick wol to kriegen, unsers Seniores
Söhn will mic eene Lunn verehren, de hett
he mie lang laast.

G. Datt wart he ook umfünft nich doon.

G. Ne, ick heeff em mien Daag noch
nicks to willen dahn.

G. Umfünft deit heet liekers nich, dat
weet ick woll.

G. Ick pleg em des Nachts, wenn he
so laat inkeh'n, wol heimlich intolaten, dar
de Vader nicks afweert.

G. Kröp he oock wol ins bie die in de
Bant unner, wenn he vör Drunkenheit nich
to Bett gahn kann?

G. O nee! by Dage nich, (syn Dage
nich, wull ick seggen,) un wenn ickt reets
daan haar, so weer da wenig angelegen, he
vör da woll so good wedder ut as ingahn.
Darto bleef ick daar ok likers af, und darto
hett he woll hundertmahl seggt, wenn ick
wat höger van Geschlecht wör, so wull he
anners Remand as my tor Echt nehmen,
man he dörfst vör sienes Vaders Frunn nich;

doch watt schall ick dohn, ick bün so düür
verköft, as ick gelden kann.

G. A, mien gode Silke, nu weet ick
woll, woför hee die de Lunn Deer gift.

G. Ja, in allen Ehren.

G. Woll segt et anners.

G. Du warst doch mit toor Hochtiet
gahn, ick will by bibben laaten, daar mich
een syn, den du gefülft.

G. Wills Gott will ick kaam, wenn ick
gesund bliebe.

G. Ey ja, datt do doch.

G. Wenn du by em kumst, so grödt
em van my veelmal, ick har wol Lust em tho
sehn.

G. Datt will ick doon, hest du Dant
synenthalden, du kannst ja wol ins een bunt
Wurf maken, dat du em to sehn kriffst.

G. Ick bün wyß inn, denn ick mutt ja
mien Lün torecht kriegen.

G. Ick will wiß hen kamen.

G. Datt mutt ook wiß syn.

G. Gewiß, gewiß! blief man inn, datt
ich nich vergebens gab.

G. Nu een goden Dag, dat is hoch Tied
datt ick gab, ick weet, datt ick düchtig Kief
war kriegen.

G. Sah mit Gott, de geef die Glück un
Segen.

G. Datt do Gott.

Gedruckt glicck na den Schnack des Vormiddags.

